

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei postamtlicher
Aufstellung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., ansehl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen deutschen
Postämtern angenommen.
Am amtlichen Zeitungs-Bezugspreis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Alle unterhalb eingehende Wamtschreibe
mit feiner Handschrift überreichen.
Vorderdruck mit Cartellangebe:
„Saale-Beitung“ gefaltet.
Gesprächlicher der Redaktion Nr. 1140;
der Abonnementleitung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Vierundbierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzahl oder deren
Raum mit 30 Wp., solche aus Halle mit
20 Wp. berechnet und in der Geschäfts-
stunde, Or. Wochens 63, 1. sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditoren angenommen.
Kleinanzeigen die Seite 75 Wp. für Halle
und umwärts 1 M.
Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.
Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Or. Brauhausstraße 17;
Redaktionsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Or. Ulrichs-
straße 68, 1; Telefon Nr. 591 u. 176.

Nr. 327. Halle a. S., Sonnabend, den 16. Juli. 1910.

Ein Interview mit dem Fürsten Bülow.

Fürst und Fürstin Bülow sind Freitag morgen auf der Durchreise nach Norderny aus Wiesbaden um 7 Uhr 47 Minuten in Berlin eingetroffen und haben für einige Tage im Hotel Adlon Wohnung genommen.
Ein Redakteur der „B. Z. a. M.“ hatte Gelegenheit, den Fürsten zu sprechen. Der Journalist gab der Freude Ausdruck, den Fürsten in jugendlicher Frische und wohl helletter Laune zu sehen. „Ja“, meinte der Fürst lächelnd, „ich fühle mich in der Tat sehr wohl und frisch. Kein Wunder! denn ich bin ja jetzt ein freier Mann. Ich pendele, wie Sie sehen, zwischen Rom und Norderny hin und her und gebe, das auch künftig so zu tun. Nach vierzigjähriger Dienstzeit darf man schon ausspannen und die Ruhe genießen. . . Ich habe mich auf der Reise nach Berlin ein paar Tage in Frankfurt, ein paar Tage in Wiesbaden aufgehalten, bleibe jetzt vielleicht drei oder vier Tage hier in Berlin und dann recht lange an der See. Da will ich, wie ich es alljährlich getan habe, reiten, baden, mit einem Wort das richtige Badeleben führen — eben als freier Mann.“

„Ledig aller politischen Sorgen. . .“
„Ja, Gott sei Dank, aber sprechen wir nicht von Politik!“ fügte der Fürst hinzu. Dabei huschte flüchtig ein larafastisches Lächeln um seinen Mund.

„Die Berliner haben der Frau Fürstin und Ihnen, Durchlaucht, die herzlichsten Sympathien bewahrt, die sie voriges Jahr, als Sie nach Norderny abreisten, so beinahe demonstrovativ zum Ausdruck brachten.“

„Ich gedenke“, sagte der Fürst, „dieses Abschiedes nach jezt in dankbarer Erinnerung und werde ihn, so lange ich lebe, nicht vergessen. Ich lehre auch immer sehr gerne hierher zurück, denn auch meine Gehilfenen haben sich nicht geändert.“ „Ich weiß, daß ich zahlreiche gute Freunde hier zurückgelassen habe, die wiederzufinden ich mich freue.“

Der Redakteur sprach dann davon, daß die Presse den Besuch des Fürsten in Deutschland zum Anlaß nehme, einen Rückblick auf das vergangene Jahr zu werfen, und Fürst Bülow gab seiner Dankbarkeit dafür Ausdruck, daß die Öffentlichkeit seines Wirkens sich erinnere. Zum Schluß der Unterhaltung betonte der Fürst nochmals, wie wohl er sich „fern von den Geschäften“ fühle, wie gerne er jedoch wieder nach Berlin und überhaupt in das deutsche Vaterland zurückgekehrt sei.

Auf dem Bahnhof Friedrichstraße hatten sich zum Empfang des früheren Reichskanzlers der Bruder des Fürsten, Oberst Ulrich von Bülow, der Kommandeur des 2. Garde-Alanen-Regiments, und Kommerzienrat Fromberg von der Deutschen Kolonialgesellschaft eingefunden. Fürst Bülow scheint etwas schlanker geworden zu sein, das Gesicht zeigt die Farbe vollster Gesundheit.

Das Fürstinnenpaar begrüßte die erschienenen Herren auf das herzlichste, die Fürstin nahm einen Rosenstrauch entgegen, den ihr Schwager ihr überreichte. Dann saßen Fürst und Fürstin Bülow in das Hotel Adlon. Freunde hatten das Zimmer der Fürstin reichlich mit Livertrosen, der Lieblingsblume der Fürstin, geschmückt.
Selbstverständlich war auch „Möhren“ nicht in Rom zurückgeblieben.
Im Laufe des Vormittags hat Fürst Bülow im Hotel den Besuch des gleichzeitig mit ihm aus dem Amte geschiedenen Unterrichtssecretärs von Loebeck, des gegenwärtigen Unterrichtssecretärs und Chefs der Reichsanstalt Wachsmaier, des Generals von Loebeck, des bekannten konservativen Politikers, empfangen.

Ein handelspolitischer Beitrag für das Auswärtige Amt.

(Eine Forderung des Tages.)

Von den zahlreichen Fragen, mit denen sich die Öffentlichkeit intensiv beschäftigt, seitdem die Wödfprung der agrarischen Reichstagsmehrheit bei der Reichsfinanzreform Handel, Gewerbe und Industrie zu energischer Vertretung ihrer Interessen angehalten haben, ist diejenige der Organisation unseres auswärtigen Dienstes eine der bedeutungsvollsten.

Schon seit langer Zeit wird aus den Kreisen der Interessenten heraus das Verlangen nach einer durchgreifenden Reform der Grundzüge, welche für die Besetzung der diplomatischen Stellen im Auslande und derjenigen des konsularischen Korps maßgebend sind, und nach einer gründlichen Umgestaltung des Geschäftsganges bei den Behörden, die Deutschland im Auslande vertreten, erhoben. In erster Linie wird mit Recht gefordert, daß den dem Auswärtigen Amte unterstehenden Beamten die Verpflichtung zum Bewußtsein gebracht wird, seine beruflichen Dienste besonders dem deutschen Kaufmann zu widmen, dem es einzig und allein zu danken ist, wenn Deutschland die Stellung erlangt hat, in der es sich heute befindet. Trotzdem wird fast täglich von neuen Schwierigkeiten berichtet, die unseren Kaufleuten seitens der deutschen Gesandtschaften und Konsulate im Auslande bereitet werden, Schwierigkeiten, welche durch mangelndes Verständnis der Beamten für die Bedürfnisse des deutschen Handels und den ihnen von den leitenden Stellen aus eingepflichten büreaucratischen Geist hervorgerufen werden. Die vorstichsweise in möglichst allgemeinen Bindungen eingehenden Verprechungen der Regierung sind bisher in keiner Weise erfüllt worden. Noch immer wird im Bereiche des Auswärtigen Amtes der deutsche Kaufmann als ein notwendiges Uebel angesehen.

Veim Reichstage des Innern ist neuerdings ein Entgegenkommen gegenüber den Forderungen von Handel und Industrie zu verzeichnen: Der „Wirtschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen“ ist um 12 Mitglieder verstärkt worden, so daß er

zunehmend 48 Vertreter der deutschen Erwerbsstände zählt. Wenn aber in Betracht gezogen wird, daß die Wünsche der Interessenten viel weiter gingen, sich auf Organisationsänderungen, Verringerungen in der Zusammenziehung des Ausschusses, Einberufung von Vertretern von Spezialverbänden und dergleichen mehr erstreckten, die Regierung aber diese weitergehenden Reformen durch den Mund der „Nordb. Allg. Zeitung“ abgelehnt hat, so erscheint der erzielte Erfolg recht geringfügig. Da auch in der offiziellen Auslösung jeder Hinweis auf die Schaffung eines Beirats für auswärtige Angelegenheiten fehlt, obwohl es nahe gelegen hätte, diesen Plan zu erwähen, wenn er von der Regierung so ernsthaft in Erwägung gezogen würde, wie der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann kürzlich in einem Artikel der „Nordb. Ztg.“ annehmen zu können glaubte, liegt ein Grund, mit dem Erreichten zufrieden zu sein, nicht vor. Erst wenn wirklich der wirtschaftliche Beirat des Auswärtigen Amtes ins Leben treten sollte, könnten Handel und Industrie der Regierung freundschaftlich gegenüberreten.

Es ist ja nicht nur die häufig sich zeigende Uneinigkeit der deutschen Vertreter im Auslande, unserem Handel mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wenn sich Kaufleute deswegen an sie wenden, sondern auch der geringe Erfolg der letzten Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten, Portugal usw., die tiefgreifende Unzufriedenheit erzeugt haben. Mit Recht wird die Schuld hieran dem geringen Verständnis der Unterhändler für die Interessen der deutschen Industrie und des Handels zugeschrieben. Man hat es nicht einmal für erforderlich gehalten, diesem Mangel durch ausreichende Heranziehung der Interessenten zu gutachtlicher Aeußerung über die Vereinbarungen vor deren Abschluß zu begegnen. Es muß daher Vorkehrung getroffen werden, daß an das Auswärtige Amt unmittelbar ebenfalls ein handelspolitischer Beirat angegliedert wird, der jederzeit zu berufen ist, wenn Handel und Industrie, auch die Landwirtschaft angehende Fragen zur Entscheidung zu bringen sind. Seiner Unterstützung wird man sich auch vorteilhaft bei der Umgestaltung der Organisation des auswärtigen Dienstes bedienen können. Nach herrscht das Gerücht, daß in den Kreisen der Diplomaten, wie die jüngsten Ernennungen beweisen; von Männern, wie dem Grafen Pourtales, dem Erbprinzen Bentini, dem Grafen Goetz-Schiff, die füglich ernannt worden sind, haben Handel und Industrie eine Förderung ihrer Ausführinteressen nicht zu erwarten. Aber auch hier wird einft der Tag kommen, der die „Rationisten“ in den Staub sinken sieht. Und dann würde der Beirat der Regierung die neuen Wege weisen können, die unsere Vertretung im Auslande das unserer Stellung in der Welt entsprechende Ansehen wieder verschaffen.

Deutsches Reich.

Vom badischen „Großbld.-Landtag“. Aus Karlsruhe erhält das „B. T.“ folgende interessante Mitteilung:

Feuilleton.

Unterhaltungsbldt. Buerndt. Roman in drei Büchern von Gerhard von Amptor (Jork). — Die Tanzfreuden der Königin Luise. Von Franz Vallentin.

Ein zwanzigjähriger Gedenktag.

(Zur Erinnerung an Gottfried Keller.)

Zwanzig Jahre nach dem Tode eines Menschen! Weist genügt dieser Zeitraum zu keinem Vergessen. Einige wenige leben noch nach vier Jahrzehnten, als seien sie nie gestorben, der Rest unentbehrlich. Dieser Gedächtnis aber ist es, für die große Menschheit erst lebendig zu werden, wenn schon längst der Lebensengel ihre Stirn gehit. Ihre Werke wachsen über sie hinaus in die Zukunft hinein. Zu den ersten gehören wir alle, die anderen sind die wenigen Glückseligen, denen schon im Leben die Stirn mit den Ruhmesstrahlen geschmückt wurde. Zu den Dritten gehören die vielen Große, gerade Große deutscher Junge, die in beständigen Kämpfe dauernde Werke schufen, die, so hoch zu Konfessionen an die Menschen, es ihren Werken überlassen mußten, sich durchzusetzen.

Als Christine Heibel starb, dachte man auch wieder daran, wie Friedrich Heibel nur durch Kampf, durch unerbittlichen Kampf zu dem geworden war, als den wir ihn jetzt kennen, als den größten Dramatiker seit Schillers Schaffen. Heute ist ein anderer zwanzig Jahre tot, der wie Heibel hat ringen müssen, dem erst jetzt langsam die gebührende Anerkennung zuteil wird: Gottfried Keller.

Gottfried Keller war ein Schweizer Dichter deutscher Zunge. Er war Schweizer. In seiner Heimat wuzzelte er mit allen Fasern seines Herzens. Man darf ihn deshalb freilich nicht zur Gruppe der Dialektdichter stellen, die ihrer Heimat mit ihrer Sprache ein Denkmal legen. Bei ihm sind aus Wesen seiner Werke, die politischen Ideen seine Heimatlung. „Martin Salander“ wird vielleicht den Nicht-

Schweizer niemals fesseln können, weil er nur dem Schweizer ganz verständlich zu sein vermag. Schoner ist es, ihn einzureihen, ihn einzufügen in den Rahmen wohlgeordneter Dichterschulen, eng umzirkelter Kreise. Die Schweizer Bodmer und Breitinger dichteten und schrieben einst mit der offenkundigen Absicht, die deutsche Poesie zu reformieren, etwas Neues zu schaffen. Keller ist das Neue ungewollt, weil er es schaffen mußte, weil er ein Dichter war, ein deutscher Kaffler. Soweit die deutsche Junge klingt, tönt seit ihm die deutsche Poesie, vom Sturm bis Keller, vom Strand des Meeres bis in die Welt der Alpen.

Man kennt den Menschen Gottfried Keller als einen ungehobelten, barocken Geistes. Mag er es gewesen sein. Ihm, dem Drehscheibler aus dem Züricher Dorfe Glattfelden, stand die Welt nicht ungehindert offen, in die es den Dichter Keller hinausströmte, die Welt der Kunst. Dankschaftsmaler hat er erst werden wollen. Wie groß seine innere Verankerung dazu gewesen sein muß, das zeigen seine poetischen Werke, das sieht man in seinen „Eaten von Seidenha“. Hier hat oft der Fingel des Künstlers volle, satte Farben aufgetragen. Und gar der „Grüne Heinrich“ erscheint wie eine ganze Gemäldesammlung. 34 Jahre alt war Keller, als er zum ersten Male zur Feder griff. Mühte in diesen 34 Jahren nicht aus ihm ein großer Mensch werden? Will der Mensch nicht zernahlen werden und ist er nicht geschmeidig genug, sich lädeln durch die Läden der nachdenkenden Steine zu winden, dann muß er hart genug sein, abzustütteln, was ihm zu Falle zu bringen freibt. Und zwingt das Schicksal den Menschen, 30 Jahre dieses Sandwert des Durchstämpens zu üben, dann wird er es sein Leben lang nicht wieder verlieren.

Keller hielt sich in Berlin auf, als 1854 die ersten Händle des „Grünen Heinrich“ erschienen. Vorher hatte er München und Heidelberg kennen gelernt. 1861 wurde er als Staatschreiber nach Zürich berufen. Hier hat er geschaffen und getrebt, bis er im Alter von 71 Jahren starb, drei Tage vor seinem Geburtstag.

Uns ist stalt des unwissigen Menschen der lebenswichtige, humorvolle Dichter Keller geblieben. So tragfähig er sein konnte, wie in „Romeo und Julia auf dem Lande“,

das zum Schönsten deutscher Novellenkunst gehört, so unerschütterbar konnte er seinen Humor auch steigern, wenn er beispielsweise seine „Drei rechten Kamradder“ schrieb. Dieser Dichter Keller steigt nun von seinen Bergen herab zu uns, von den Alpenwiesen, von den lichterstrahlten Höhen des Dichters. Wo er hintommt, wo er erst Verstandnis gefunden hat, hat er bald eine Gemeinde gewonnen. Langsam kommen die Uebersetzungen seiner Werke zu den Franzosen, zu den Engländern. Deutschland sollte befreit sein. Rischer Lügen zu strafen, der von uns gesagt: „Keller wird nie sehr populär werden, einfach weil er wirklich ein Dichter ist.“ Kellers Geist ist lebendig geblieben und ringt sich weiter durch, noch jezt nach zwanzig Jahren. Er wird nie sterben.

Heinrich Walter.

Ruhm.

Von Rudolf Genuersch. (Nachdruck verboten.)

Der berühmte Dichter lag zwar erst einen Tag im Grabe. Aber er fand es bereits langweilig, — entsetzlich langweilig. Ein Mann von Geist wie er hielt das für die Dauer nicht aus. Lieber herben! Reider war er schon tot, lebte. . .

Einem ganzen Tag hatte er nichts mehr von der Außenwelt gehört, einem ganzen Tag! Was konnte alles an diesem Tage passiert sein? Früher hätte er es für ganz unermöglicht gehalten, einen Tag so zu existieren. Aber im Grabe gememort konnte es ihm ja auch gar nichts mehr nützen, denn er wußte, was da draußen vorging. Er war ja gelobt und durfte an den Handlungen der Lebenden keinen Anteil mehr nehmen. Also Schwamm darüber! Über Erbe. . .

Und doch — es war langweilig hier unten, und dem mußte abgeholfen werden. Was tun? Da padte ihn der Rißel, den sich auch die Berühmtesten nicht abgemähen können. Er war ein großer Dichter gewesen und allgemein anerkannt und geehrt. Demignissen in der letzten Zeit. Damals, vor zwei Jahren, zu seinem 60. Geburtstag — o, den Tag hatte er nicht vergessen, trotz seiner Größe. Der Fadelzug der Studenten, die vielen Ham-

Der badische Landtag steht vor seinem Ende. Am Sonnabend 10 Uhr wird der Großherzog persönlich schließen. Dieser Landtag hat den Namen „Großlandtag“ erhalten und auch verdient. In allen großen und wichtigen Fragen haben die Parteien der Linken, National-liberale, Volksparteier und Sozialdemokraten gegen das Zentrum und die Konservativen zusammengehalten. Der „Großlandtag“ hat zum großen Vorrat der Gegner praktische Arbeit geleistet, bessere Arbeit als seine Vorgänger; und die Regierung hat das anerkannt und sich mit dieser Parteikonstellation abgefunden. Freitag vormittag ist nun das letzte große Reformwerk, die neue Gemeinde- und Städteordnung in den sicheren Hafen gebracht worden, nicht ohne daß noch in den letzten Tagen ein Konflikt zwischen der ersten und zweiten Kammer daraus entstanden wäre.

Nach langen Mühen war zwischen der Regierung und der zweiten Kammer ein Gesetz vereinbart worden, das neben anderen Verbesserungen zum hauptsächlichsten Vorzug die Einführung der Klassenfestlegung statt der Zwölfteilung enthielt. Die erste Kammer strich eine Anzahl Verbesserungen, forderte aber außerdem in einem besonderen Beschluß die Wiedereinführung der Zwölfteilung. Diese Sitzung der ersten Kammer war in mehr als einer Hinsicht denkwürdig. Minister v. Bohnenrat trat mit bemerkenswerter Energie für die Beschlüsse der zweiten Kammer ein und machte gegenüber den Anglizisten, die darin ein gefährliches Gegenstück gegenüber der Sozialdemokratie erblickten, die einflussvolle Bemerkung, man solle nicht so große Angst vor der Sozialdemokratie haben, sondern sie zur Mitarbeit heranziehen. Man müsse sie bekämpfen, wo sie die Monarchie und die Staatsordnung angreife; sie sei aber andererseits eine großartige soziale Bewegung, deren berechtigten Kern man anerkennen müsse.

Es war höchst bedeutsam, daß der Thronfolger Prinz Max von Baden als Präsident der ersten Kammer diesen Ausführungen des Ministers beitrug und ausdrücklich erklärte, bei Stimmengleichheit würde er als Präsident die Entscheidung zugunsten der Beschlüsse der zweiten Kammer geben.

Trotzdem wurde mit der Zweidrittelmehrheit von 16 zu 15 Stimmen die Beschließung abgelehnt. Die Kommission der zweiten Kammer beschloß, alle Änderungsanträge der ersten Kammer zu akzeptieren, an der Beschließung aber festzuhalten, und das Plenum stimmte diesem Beschluß nach einem Bericht des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank ohne Diskussion zu. Diese Einmütigkeit und Entschiedenheit hat auf die erste Kammer soviel Eindruck gemacht, daß sie am Freitag in der letzten Sitzung mit 21 gegen 10 Stimmen den Beschlüssen der zweiten Kammer beigetreten ist.

Ein weißer Haub.

Den Wert des Zusammenarbeitens von Arbeitgebern und Arbeitnehmern hat der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fräßdorf am Sonntag in Regensburg als Vorkämpfer auf dem Verbandstag der Christen- und Sozialdemokraten in seiner Begrüßungsansprache als Vorbedingung einer Vorwärtsentwicklung bezeichnet.

Diese Feststellung ist durchaus zutreffend, klingt aber, wie die „Wolfsz.“ mit Recht bemerkt, ungenügend im Munde eines Sozialdemokraten. Für die Sozialdemokratie ist der Arbeitgeber ohne weiteres gleichbedeutend mit einem Ausbeuter. Begründenswürdig erwähnen denn auch die sozialdemokratischen Mütter die Verurteilung von Fräßdorf mit seiner Silbe. Derartige Worte erweisen den radikalen Sozialdemokraten lediglich als Ausfluß einer „Paranoie“. Sie werden verschwiegen, wenn ein bürgerlicher Gegner lo sprach, sie werden fortgeschwiegen, wenn ein Genosse sich einer solchen Redekunst schuldig macht.

Weder der „Vorwärts“ noch die „Leipz. Volksz.“ berichten, was Fräßdorf gesagt hat.

Kleine politische Nachrichten.

Sitzung des Staatsministers. Unter dem Vorsitz des Reichslanzlers von Bethmann Hollweg, der aus Hohenstein wieder nach Berlin zurückge-

kehrt ist, fand Freitag vormittag eine Sitzung des Staatsministers statt.

Teile Berichts über die Zinshöhenindustrie.

In Berlin wird in nächsten Monat eine allgemeine Versammlung deutscher Zinshöhenindustriellen stattfinden, um die in letzter Zeit abnormals eingetretene Berichtigung in der Lage dieser Industrie und die nötigen Abhilfemaßregeln zu beraten.

Frankfurter Spionagebericht.

Eine angeklagt wegen Spionage aus Exinal ausgewiesene deutsche Familie Arta tritt in ihrer Zuchthaus dem Gewerbetreibenden Tagblatt den wahren Grund ihrer Ausweisung mit: Herrn Arta sei das Angebot gemacht worden, für 200 Tausend monatlich in französischen Spionagediensten überzutreten und sich in Basel anzusiedeln. Da er dies zurückgewiesen habe, hätte der französische Agent so lange intrigiert, bis man ihn jetzt des Landes verwiesen habe.

Englische Studiengesellschaft in Essen.

Am Donnerstag wolle in Essen eine englische Studiengesellschaft, bestehend aus 50 Herren, die sich über die Arbeiterverhältnisse und die sozialen Einrichtungen in Deutschland unterrichten wollen. Sie beschäftigen die Kruppischen Werke. Ein Teil von ihnen fuhr in ein Bergwerk ein. Von hier aus geht die Rede nach Gelsenkirchen und dann zurück nach London.

Sof- und Personalnachrichten.

Ernung für den Prinzregenten Sultop.

Die kaiserlichen Städte haben beschlossen, dem Prinzregenten anlässlich seines 60. Geburtstages am 19. März 1911 eine gemeinsame Adresse mit oder ohne huldgebendsten Gegenstand zu überreichen. Der auf München fallende Teil — 6000 bis 8000 Mk. — wurde vom Gemeindefiskus bewilligt.

Wetter soll eine Sammlung in ganz Bayern veranstaltet werden, deren Ertrag dem Regenten zu einer Stiftung übermittleit wird. München will sich dabei beteiligen, die Erträge aus der Münchner Sammlung selbst zu überreichen, um damit einen speziellen Wunsch an den Regenten zu verbinden.

Ausland.

Die deutsche Flottenpolitik im englischen Unterhause.

Der englische Premierminister Asquith hat bekanntlich kürzlich im englischen Unterhause sich über Deutschlands Flottenpolitik geäußert. Er sagte u. a., wie aus London berichtet wird, noch folgendes:

Es handle sich nicht darum, ob Italiens freundschaftlicher Geinist sei als Deutschland, noch überhaupt eine freundschaftliches Empfinden. England habe als mögliche Ziffern für einen Vergleich mit der eigenen Stärke die Dreadnoughts Italiens mit in Rechnung zu ziehen. Die Regierung wisse, es werde sich um 4 Dreadnoughts handeln, von denen zwei bereits in Auftrag gegeben und im Jahre 1913 oder 1914 fertig sein würden. Er möchte über die mysteriösen österreichischen Schiffsdiebstahl nicht gern viel sagen, weil die österreichische Regierung bisher nichts getan habe, um ihre Unthätigkeit in der einen oder in der anderen Richtung kund zu tun. Es könne sein, daß die österreichische Regierung in der Angelegenheit nicht verfahren werde, aber die Regierungen würden aus dem, was allgemein berichtet worden ist, daß ein Dreadnought oder möglicherweise mehr als einer sich in Oesterreich-Ungarn in Bau befinden. Wenn das vorläufige Stand der Rechnung ist, so frage er jeden, ob das Programm für das gegenwärtige Jahr, welches England zur angegebenen Zeit (1913) 25 Dreadnoughts geben werde, ein übermäßiges sei. Die nationale Sicherheit und Befriedigung sei eine Vorbedingung aller sozialen Reformen und der öffentlichen Stabilität. Es sei die Frage aufzuwerfen worden, ob es nicht möglich ist, zu einer Art von

Verständigung zwischen den Nationen der Welt

zu kommen, im besonderen zu einer Verständigung zwischen uns und der großen befürchteten deutschen Nation, durch welche dieser Situation ein Ende bereitet werden könnte. Er wünsche, daß dies möglich wäre. Die deutsche Regierung habe England mitgeteilt, daß ihr Vorgehen in der Angelegenheit durch einen Akt des Reichstages, durch das Flottengesetz, geleitet wird, welches Jahr für Jahr automatisch weitergeht. Er, der

„Haben Sie es schon gehört? Der große Dichter X. ist nun auch tot.“

„Ja, kurz vor seinem Tode soll sich noch ein ergötzliches Gesprächchen ereignet haben: —“

Und wieder folgte Gelächter. Unwillig schritt der Tote weiter und ließ sich in seiner Ecke nieder. Auf dem Tische lag ein Zeitungsblatt. Er las; Tod des Dichters X. Am Freitag war verstorben der bekannte Dichter X. im Alter von 62 Jahren. Wiewohl der Tote funstere eine Menge niedlicher Anekdoten, von denen wir einige hier wiedergeben: —“

Unwillig wurde das Blatt zu Boden geschleudert.

„Es ist zugig hier,“ bemerkte ein Kellner und schloß das Fenster.

Unser Dichter ging weiter seines Weges. Unter dem Hektet würde man ihn tief betauern. Er war ja so populär und beliebt gewesen!

In ihrem Kämmerchen saßen Eth und Nelly.

„Du, Nelly, der berühmte Dichter X. ist gestorben. Es steht in der Zeitung.“

„Kennst du ihn?“

„Aber natürlich, Nelly, das ist doch der, der die vielen Anekdoten erlebt hat.“

Betrübt schlich der berühmte Mann von dannen. Wo so trauerte man um große Geister!

Nun beschloß er noch seine Familie. Da sah sie, die schöne Gretchen mit den vornehmen, gelackten Zügen. Ihr gegenüber saß ihrer Großmutter. Dies wüßten doch sicherlich seiner in würdiger Weise gedenken. Doch halt — sollte er es für möglich halten? — auch hier köstliche Stimmung!

„Weißt du noch mehr solche Episoden aus Großpappas Leben?“ Und beide lachten. — —“

Das ist die Geschichte des Dichters, der auf die Erde berastig, um der Trauer um keinen Heimgang beizuwohnen.

Wit aber legte eine dreifache Eisenplatte auf mein Grab und legt eine Bulldogge oder einen Aufwärtmann oder einen Kritiker daneben, damit es meinem Geiste niemals einfallen möge, nach meinem Tode aufzuwachen und sich um Dinge, die ihn nichts angehen, zu kümmern!

Minister, freue sich, sagen zu können, daß das Jahr 1911/12 das letzte unter diesem Gesetz ist, in welchem 4 Schiffe gebaut werden sollen. Die Zahl sinkt in den folgenden Jahren auf zwei. Wenn es möglich wäre, durch eine Verständigung zwischen den beiden Ländern selbst ließ das Bauwerk zu verringern, so würde niemand darüber mehr erregt sein als die britische Regierung. Wie das Sans wiffe, hätte die Regierung die britische Regierung in dieser Angelegenheit geneigt, aber sie habe sich auferhebend gefehien, irgend etwas zu tun, und sie würde nichts tun ohne einen Will des Parlamentes, der das Flottengesetz widerrufe. Sie erkläre — ohne Zweifel vollständig der Wahrheit gemäß —, daß sie nicht die Unterstützung der öffentlichen Meinung in Deutschland haben würde. Es würde die britische Regierung mit aufrichtiger Befriedigung erfüllen, wenn sie das Maß des Baues dieser notwendigen, aber höchst kostspieligen Kriegsmittel verringern und das Geld für die Wohlfahrt und den Fortschritt des Volkes verwenden könnte. Asquith schloß: „Wir würden eifrig jede Gelegenheit in dieser Richtung benutzen. Einstweilen bitten wir das Haus, uns die notwendigen Mittel für die Sicherheit des Landes zu gewähren.“ (Beifall.)

Balfour,

England müsse seine Flotte so ansehen, wie Deutschland und die Arme e. Die nationale Erstens Deutschlands hänge von seiner Armee ab, die Englands von seiner Flotte. Wenn England seine Flotte in demselben Geiste behalte wie Deutschland seine Armee, so würde er zufrieden sein. Er sei so froh wie Asquith über irgendein Beschwörer einer kleinen Flotte, daß Deutschland sein Programm nicht beschleunigt habe, aber er besäuge, die Opposition habe im vorigen Jahre ganz recht gehabt, als sie eine weitere Beschleunigung als möglich angesehen habe. Balfour gab seiner freudigen Zustimmung, daß das Schlimmste, was hätte geschehen können, tatsächlich nicht geschehen sei, aber er kritisierte die geringe Sicherheitsvorkehrung.

Der Antrag Dillons auf eine Herabsetzung des Flottensatzes wurde mit 298 gegen 70 Stimmen abgelehnt. Die Minister legte sich aus den Nationalisten, den Arbeitervertretern und wenigen Radikalen zusammen.

Vom französischen Eisenbahnerstreik.

Durch die Indiskretion eines Pariser Blattes wurde bekannt, daß die Regierung den Eisenbahngesellschaften die Pfisen jener Bahndienststellen ausgetauscht habe, die im Mobilmachungsalte sofort einberufen werden können. Das Nationale Syndikat der Eisenbahnarbeiter veröffentlichte nun einen Aufruf an seine Mitglieder, in dem es heißt, daß das Syndikat einen Plan für die Arbeitsentziehung bereits vollständig durchgearbeitet habe. Auf ein gegebenes Zeichen werde die gesamte Arbeit und der ganze Verkehr auf allen Eisenbahnlinien plötzlich zum Stillstand gebracht werden. Die Lebensmittelerzeugung von Paris und aller großen und kleinen Städte Frankreichs, die Verbringung der Waren, die der Verkehr der Dampfer, alles dies würde vollständig unterbrochen werden, die größeren Städte würden getarben dem Verhungern ausgesetzt sein. Da sich voraussichtlich auch andere Berufsweige dem Ausstände anschließen würden, so würde dies der allgemeine Ausstand bedeuten.

Kleine Tagesnachrichten.

England und Tibet.

Ein umfangreiches Plaubuch ist von der englischen Regierung über Tibet veröffentlicht worden, welches die Periode von 1904 bis zum 4. Mai 1910 behandelt. Es schließt mit einem ausgedehnten Schriftwechsel über die gegenwärtige Situation in Tibet, welche zeigt, daß die tibetischen Minister wiederholt um eine Intervention Großbritanniens zwischen Tibet und China gebeten haben, welche die britische Regierung beständig abgelehnt hat. Einem der interessantesten Schriftstücke der Korrespondenz ist eine in energischem Ton gehaltene Denkschrift des Ministers des Auswärtigen Sir Edward Grey an China vom 3. April, welche darauf dringt, daß die chinesischen Beamten in Tibet eine freundschaftliche Haltung gegenüber den Vertretern Großbritanniens einnehmen.

Spanien und der Vatikan.

Ein Telegramm des „Matin“ aus Rom meldet, daß man im Vatikan dem Kardinal Canalejas als Bedingung für die Wiederherstellung des Friedens mit Spanien fordere. Man glaubt in Rom, daß Canalejas deshalb auf seinem Standpunkt verharrt, weil er hierdurch seinen Anhängern eine Grundlage bietet, auf der die kommenden Corteswahlen ausgeschrieben werden können. Ob Canalejas geht oder nicht, darüber entscheidet nicht der Ministerpräsident. Sollte ihm von anderer Seite der Kardinal nahegelegt werden, dann wird er diesen sicher in einer Form nachgeben, die ihm über kurz oder lang den Wiedereintritt in das Kabinett vielleicht sogar die erneute Übernahme des Vorklisses ermöglicht.

Die Kämpfe zwischen Portugiesen und Chinesen.

Zu den Kämpfen bei Macao wird gemeldet, daß die feindseligsten Donnerstag früh um 5 Uhr auf Bitten der auf der Insel Coloan eingelassenen Piraten eingestellt wurden. Die Portugiesen besetzten um 7 Uhr das Fort, die Piraten flohen. Der Kommandant des chinesischen Geschwaders beschuldigte den Gouverneur und bot ihm die Dienste der Schiffe an.

Halle und Umgegend.

Salle a. S. 16. Zuf.

Reform-Realgymnasium oder Realgymnasium alten Stils?

Ich beabsichtige an dieser Stelle nicht in den Streit über „Gymnasium und staatsbürgerliche Erziehung“, der in dieser Zeitung eingeleitet worden ist, einzugreifen. Denn erstens halte ich, wie auch Herr Professor Dr. Niehm, den Leiter einer Tageszeitung nicht für das geeignete Forum in dieser Streitfrage; zweitens aber bin ich der Ansicht, daß die hierbei gebührenden Tatsachen und Gebantenänge unter den Sachkundigen bereits zur Genüge erörtert und beleuchtet worden sind, so daß es wohl kaum möglich sein dürfte, etwas Neues von Belang an Material anzuführen. Der Abbruch dieser Streitfrage, der durch den Königl. November-Erlaß von 1900 erreicht worden ist, und die dadurch gegebene weitere Entwidlungsmöglichkeit muß allen objektiv denkenden Menschen genügen. Und wenn wir es als eine der schönsten Blüten unserer Bildung hinstellen, daß man die Ueberzeugung des andern

Wegung elektr. Lichts und elektrischer Kraft meist einer Akkumulatorbatterie; endlich größere Vorräte von Silberholz, fertigen Ätzen und Ströchlüssen vorhanden. Davon ist in den Versicherungsanträge nicht angegeben. Es ist im vorliegenden Falle nicht Sache des Richters, Umstände darzutun, die jene Unterlassung als entschuldigend und deshalb die Verurteilung auf die Bewirkungs-Kasse als mit Treu und Glauben nicht vereinbar erscheinen lassen, sondern der Beklagte liegt es ob, nachzuweisen, daß die Beschaffung jener als gefährlicher, ungewöhnlichen Anlagen und Vorräte, da Verfall unzeitig nicht in Betracht kommt, auf Geschäftstätigkeit des Richters beruht. Handelt es sich um Verhältnisse, über die ihrer Natur nach nur der Antragsteller, oder doch nur er zuverlässig, Auskunft zu geben vermag, so wird ihm fernerlich der Vorwurf der Fahrlässigkeit nicht ergehen können, wenn er die Verantwortung von Fragen, die nach ihrem Inhalt oder ihrer erkennbaren Bedeutung der Erwähnung jener Verhältnisse durch den Antragssteller erfordern, dem Agenten überläßt, ohne diesen über die Verhältnisse zu unterrichten und ohne sich selbst zu vergewissern, daß der Agent die Verhältnisse nicht verschwiegen hat. Es gibt jedoch Dinge, über die der Agent, wenn er gewissenhaft verfährt, die erforderliche Auskunft aus eigenen Wissen oder aus eigener Wahrnehmung ebensogut und ebenso zuverlässig geben kann, wie der Antragsteller selbst. Der Agent ist aber dem bezeugten Publikum von dem Versicherer als dessen Vertrauensmann bezeichnend. Dem Antragsteller kann es deshalb in Verhältnissen zum Versicherer nicht zum Verschulden gereichen, wenn er dem Agenten in dieser Beziehung ebenfalls vertraut, wenn er insbesondere sich darauf verläßt, daß der Agent, sofern dieser die sich ihm verantwortliche Verantwortung der Fragen übernimmt, bei denen Dinge der zuletzt genannten Art in Betracht kommen, sich die erforderliche Kenntnis, falls er sie nicht schon besitzt, verschaffen und die entsprechenden Angaben richtig und vollständig machen werde. (M. J. VII. 418/90.)

Samstagabendverträge Halle-Gallertstadt.

Von Sonntag, dem 17. Juli ab sollen auf Bahnhoff Trautza ab Samstagfahrten 2. und 3. Klasse nach Thale zum Preise von 6.20 Mk., und 4. Mk., sowie nach Wellthum zum Preise von 0.50 Mk. und 0.35 Mk. veranlagt werden.

Als **Wohlfühlstabelle** empfiehlt sich die Stadtmittion mit folgender Bitte: Für die Erweiterung, welche die Stadtmittion durch das Säuglingsheim erfahren hat, und für eine noch mehr benötigende Vergrößerung bedarf es einiger Wohlfühl-, besonders Betten, Schränke und Kommoden. Sollten irgendwo von diesen Sachen unbenutzt umherliegen, so können sie hier wieder wohl und ganz ihren Zweck erfüllen. Einer Nachrich zum Wohlfühlen steht mit Dank entgegen die Geschäftsstelle der Stadtmittion, Weidenplan 5.

Die **Sängerinstituten Fredericiana** feiern ihr Sommerfest am 27.-29. Juli.

Kunst und Wissenschaft.

Russische Kulturkritik.

Im Auftrag und unter Aufsicht des russischen Ministeriums des Innern findet gegenwärtig in Petersburg eine **Bücherausstellung** statt, die einen interessanten Überblick über das Bücher- und Zeitungswesen Russlands gibt und zugleich zeigt, wie in den breiteren Volksschichten geistige Interessen sich entwickeln und stetig wachsen. Im vergangenen Jahre sind von russischen Verlegern 2783 Werke mehr als im Jahre 1908 veröffentlicht worden; insgesamt wurden 25 698 Werke ausgeben in einer Auflage von zusammen 101 406 908 Exemplaren. Der Verkauf hat nahezu 30 Millionen Rubel eingebracht.

Unter den Werken, die in russischer Sprache erschienen, nahmen die billigen Volksausgaben durchaus die erste Stelle ein. Das sind Bücher, die sich vor allem an die breite Masse der Landbevölkerung wenden, an die Bauern, die treu an die alten Traditionen hängen, und in erster Linie alte slavische Märchen und Legenden, alte Volkslieder und Volksdichtungen, in denen sich das russische Leben und die Geschichte des Jarenreiches spiegeln.

In den größeren Städten dagegen werden die Uebersetzungen aus fremden Literaturen bevorzugt, hauptsächlich Abenteuer- und Detektivromane vom Genre der Sherlock-Holmes-Erzählungen. Unter den Volksschriften stehen die ebenfalls billigen Ansbände oder zehlförmige Tenschen an zweiter Stelle; es wurden 1150 Bücher und Broschüren dieser Art ausgegeben. Sie übertreffen aber bei weitem die Verbreitung der russischen Romane und der einheimischen Theaterstücke, denn die Zahl der erschienenen russischen Romane betrug 931 Werke und die Theaterliteratur 487 Bücher.

Nationale Gedenktage wie das Gogol-Jubiläum und der Jahrestag der Schlacht von Pultawa gaben Anlaß zu zahlreichen Publikationen.

Auch das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen läßt eine kraftvoll aufwärts steigende Entwicklung beobachten. Insgesamt erschienen in Russland heute 2173 Zeitschriften; 1643 davon werden in russischer Sprache redigiert, 218 in polnischer und 69 in deutscher Sprache. Die französische Presse in Russland hat Schritt um Schritt an Boden verloren. Es erscheinen nur noch vier Zeitschriften und eine Zeitung, das Journal de St. Petersburg, in französischer Sprache; und selbst diese Tagesschrift hat nur 250 Abonnenten.

Dem Rückgang der französischen Zeitschriftenliteratur steht der Aufschwung der deutschen Presse in Russland gegenüber; nicht nur in den polnischen Gegenden besitzen die deutschen Gemeinden besondere Besorgnisse, auch in allen größeren Städten, in Petersburg, Moskau, Odessa, Tiflis usw. erscheinen deutsche Blätter, von den baltischen Provinzen ganz abgesehen. Unter den russischen Zeitungen hat das Kowenblatt die „Porosita“, mit einer Auflage von 160 000 Exemplaren, die größte Verbreitung. Ihr folgen die „Börsezeitung“ mit 162 600, die Moskauer „Ausgabe Siam“ mit 131 000. Das bedeutendste jüdische Blatt „Unser Leben“ erscheint in einer Auflage von 53 000 Exemplaren. Der „Warschauer Kurier“ verzeichnet 33 000, die „Kowje Wremja“ 65 000, der „Roth“, das Organ der Oppositionspartei, 38 000 und die „Ausgabe Nyma“ 4900 Exemplare. Der Vorpost, der als offizielles Organ ausgegeben wird, erscheint mit einer Auflage von 65 000 Nummern, von denen 17 000 gratis ausgegeben werden.

Chronik.

Die **Staten- und Senjensianerk für deutsche bildende Künstler** (Gef. Weimar) hielt dieser Tage in Weimar eine außerordentliche Generalversammlung im Künstlerhaufe ab. Das wichtigste Ergebnis der Beratungen war die einstimmig beschlossene Einführung der **Stimmen- und Wählerregistrierung**, besonders die Ausdehnung der Berechtigung auf Künstlerfrauen, auch wenn sie nicht Künstlerinnen sind, und auf Beamte von Künstler- und Kunstvereinen.

Der **Konkurs** über den Nachlaß des verstorbenen Schriftstellers Hermann Heiberg ist mangels Masse eingestellt worden.

Lufftschiffahrt.

Zur Katastrophe von Leidlungen.

Wie sich jetzt herausstellt, ist ein Teil der Schuld an dem Untergang des Ballons „Erschloß“ dem Lübben Wagemut des Lufftschiffers Erschloß zuzuschreiben. Dem „B. T.“ wird hierzu gemeldet:

Von dem Engländer herrschte in Leidlungen so starke Neugier, daß man nicht Zeit Schritte weit gehen konnte. Erschloß wurde von mehreren Sachverständigen vor dem Aufstieg gewarnt, aber er erklärte, unter allen Umständen fahren zu wollen. Schließlich beschloß sich Bürgermeister Klein zur Ballonhalle und der Erschloß, von der Fahrt abzuheben, da er sein eigenes Leben und das seiner Mitfahrer aufs Spiel setzte. Bürgermeister Klein hatte auch die Interessen der Stadt Leidlungen zu vertreten, die an dem Lufftschiffunternehmen mit Kapital beteiligt ist. Erschloß erwiderte aber: „Was geht! Und wenn die ganze Geschichte zum Teufel geht, ich fahre doch!“ Bevor er die verhängnisvolle Fahrt antrat, forderte er seine Begleiter auf, ihn nicht zu begleiten, da er allein fahren wolle. Bis auf einen Ingenieur erklärten aber alle Teilnehmer, daß sie keine Bedenken hätten, mitzufahren.

Provinzial-Nachrichten.

Furchtbares Unwetter.

Querfurt, 14. Juli. Auf dem Plateau und in den Tälern unseres Kreises hat das gewaltige Gewitter gestern schiffm gehaust. Der Rest des im Gegensatz zu anderen Gegenden guten Ritzchenanhangs ist nun fast verloren. Das Getreide liegt in wüster Unordnung, die Gefahr des Auswachsens ist nahe. In Mücheln hatten die Kinder die seltene Gelegenheit, in ihre Kinderspiele auch eine Schneeballschlacht mit Sogelnetzen einzufügen. In St. Ulrich jähnderte der Wind und ächzte ein Haus ein. In Zündendorf löstete der Wind den vom Feld heimretenden Misthäfer. Demme samt Pferd. Die begleitenden Anrede blieben unbeschädigt. Selbst alte Leute haben nicht viele solche Wetter erlebt!

Pölschen, 15. Juli. Hier kam gestern in der achten Stunde ein überaus schönes Gewitter mit starkem Hagel zur Entladung. Der Hagel fiel in Strömen und setzte auch Keller, Stuben, Gänge, Feld und Äcker unter Wasser. Die Felder, die eine so schöne Ernte versprochen, sind teilweise völlig verflümmet. Da das Wasser mit großer Macht in die Ställe eindringen war, so kam verschiedenes Vieh in Vieh in den Ställen um. Auch Brücken und Mauern wurden weggerissen und starke Bäume entwurzelte. Vom Festplatz für das Gaudiumfest wurden Tannen, Bänke usw. weit fortgeworfen, selbst Strohpflaster wurde von den Wassermaßen mitgeführt.

Der Konkurs Prange.

Weihenfels, 15. Juli. In dem Konkursverfahren Gustav Prange, Buchhandlung, und Gustav Prange u. Co., Fabrikanten, Bankier, 713 Prange, in Weihenfels, hat die Schlußverteilung zu erfolgen. Der Betrag für 35 047,40 Mark, wovon nur noch 546,96 Mk. zu berücksichtigen sind. Im ganzen sind 532 600,64 Mk. Gläubigerforderungen zu berücksichtigen.

Bankier Prange, der im Aufkauf steht, hat seine Forderung durch den Zusammenbruch seines Geschäftes eine große Anzahl kleinere Geschäftes- und Landbesitzer schwer geschädigt. Die Altgläubiger wäre eine viel niedrigere, wenn nicht die Prangewerte wertvolle Briefmarkensammlung vorteilhaft verkauft werden wäre.

Artern, 15. Juli. (Eindbruch.) In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde in den Geschäftsräumen des Kaufmanns M. Schäfer ein Eindbruch verübt, wobei den Tätern, denn um mehrere handelt es sich jedenfalls, ein Betrag von 450 Mk., der sich teils in der Raubtasche befand, teils im Kontor aufbewahrt wurde, in die Hände fiel. Zur Ermittlung des Diebes wurde ein Polizeibeamte aus Erfurt requiriert, doch ohne Erfolg.

Freudburg, a. U., 14. Juli. (Kalkbrennerei.) Die Firma Fr. Wihl, Anader, C. m. b. H., Leipzig, übernahm die früher Detert'sche Kalkbrennerei und eine größere Anzahl in der Nähe derselben liegende Felder, um dieselbe eine große Kalkbrennerei mit Gleisanlauf zu errichten.

Oberpeisen, 14. Juli. (Stelleitung.) Hinter dem Torwege des Gutshofes H. wurde beim Ausschichten der zu pflanzenden Dorfkirche ein Skelett in gestürmter Lage im schwarzen Erdreich gefunden. Dem Knochenbau nach geschleichen, muß der Mann nicht ganz die Reife seines Alters gehabt haben. Wahrscheinlich haben wir es mit einem unglücklichen Opfer aus dem 18-jährigen Kriege zu tun, das an der Stelle, wo es erschlagen, eingeschickt ist.

Magdeburg, 14. Juli. (Ausstellung für Friedhofs-kunst.) Die für September d. Jrs. auf dem Magdeburger Nordfriedhofe geplante Ausstellung für Friedhofskunst mußte auf den Juni 1911 verschoben werden, weil sich bei vielen Ausstellern Schwierigkeiten bei der Fertigstellung ihrer Arbeiten herausstellten. Der Kunstgewerbekreis zu Magdeburg ersucht daher alle Interessenten, die erteilten Zusagen für Juni 1911 aufrecht zu erhalten.

Magdeburg, 14. Juli. (Der heilige Oberpost-Direktor, Geheimrat Oberpostamt Rabiner) tritt aus Gesundheitsrücksichten am 1. Oktober in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger wurde der Oberpostdirektor Spranger in Gumbinnen ernannt.

Merseburg, 14. Juli. (Wahngännisvolles Spielzeug.) Ein Anabe hatte eine Patrone gefunden und schlug mit dem Hammer darauf, um sie zerpulverigen zu bringen, rief auch noch andere Kinder zu dem Schaulustigen herzu. Einmal glückte das leichtfertige Unternehmen und ein Teil der Metallpatrone fuhr dem 10-jährigen Knaben in den Hals. Der Besessene wurde in den nächsten Augenblick dem Oberpostdirektor Spranger in Gumbinnen übergeben.

Weißenhagen, 15. Juli. (Unhold.) Der Feldbauer Friedrich Baumhach aus Weißenhagen, der sich an einer dort wohnhaften jungen Frau sitzlich vergangen hat, wurde gefestert und ist in das hiesige Gefängnis eingesperrt.

Berth, 14. Juli. (Abgebrannte Schneidemühle.) Die Clever'sche Schneidemühle in der hiesigen Döbrieger Straße wurde in den heutigen Morgenstunden durch ein plötzlich ausgebrochenes Feuer ein Raub der Flammen. Um 5 Uhr, als die Feuerwehr alarmiert wurde, war die Schneidemühle schon bis auf

die Umfassungsmauern niedergebrannt, und es blieb deshalb nichts mehr zu retten.

Stößen, 15. Juli. (Jahn-Denkmal.) Die Umfassung des Jahn-Denkmales in der Grotte für einen hier zu errichtenden Jahn-Denkstein zu verwenden, ist fallen gelassen, da den drei hiesigen Turnvereinen, die bekanntlich die Errichtung eines Jahn-Denkmales anstreben, von einem größeren Freundeskreis die Herstellung eines Denkmals zuließt. Ein Entwurf wurde schon vor. Nach diesem Entwurf soll das Denkmal bestehen aus einer in der Grabenbesetzung Kunstfertigkeit in Bronze gefertigten von dem Bildhauer Arnold-Berlin modellierten Jahnbüste, die auf einem 1/2 Meter hohen Granitsockel aufgestellt erhält.

Letzte Nachrichten.

Freisinn und Nationalliberalismus.

H. Berlin, 15. Juli. Zu den jüngsten, in der Presse viel besprochenen Artikeln der Nationalliberalen „Korrespondenz“ über ein Zusammengehen der Nationalliberalen und der Freisinnigen, bemerkt die „Freie Pr.“ am Schluß eines längeren Artikels mit der Überschrift „Die Nationalliberalen“:

„Es wird Sache der nationalliberalen Partei sein, sich mit diesen Anschauungen positiv oder negativ auseinanderzusetzen. Unser Standpunkt kann selbstverständlich nur der des Abwartens sein, ob und wie weit die angeführten Ungehörlichkeiten in jener Partei Boden gefunden haben oder wieder Boden gewinnen werden. Da nach werden wir unsere Kritik richten müssen. Im Prinzip haben wir gar nichts dagegen, wenn Jüden und Dräben gelegentlich wieder einmal festgesetzt wird, doch zwischen dem Nationalliberalen und dem fortschrittlichen Liberalismus keine Verschiedenheiten bestehen.“

Die Vershötteten der Zede „Prinz-Regent“.

H. Bochum, 15. Juli. Die Aufräumungsarbeiten auf der Zede „Prinz-Regent“ sind im Laufe des heutigen Abendmittags um ein gutes Stück gefördert worden. Die Gesteine müssen sich beinahe vollständig beseitigen, und es gilt nur noch, die Kohlenmassen fortzuräumen. Bis heute morgen war kein Lebenszeichen von den Vershötteten wahrzunehmen. Das wird aber keineswegs ein Beweis dafür angeben, daß die beiden Vershötteten tot sind. Es ist vielmehr nicht ausgeschlossen, daß sie sich in sogenannter „Kette Föhren“ geflüchtet haben. Man hofft, sie heute abend noch zu retten.

China organisiert seine Armee.

H. Kiel, 15. Juli. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ erfahren, unterhandelt die chinesische Regierung mit der deutschen wegen Verleihung zahlreicher deutscher Offiziere für eine Reorganisation des chinesischen Heeres. Auch plane China die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Japan's Handelspolitik.

Petersburg, 15. Juli. Japan hat nach Meldung der „Reichs“ sämtliche Handelsverträge, die am 4. Juli 1911 ablaufen, mit Ausnahme des Vertrags mit Rußland, gekündigt.

Von den neuer Lufftschiffmanövern.

W. Weib, 15. Juli. Major Spertling, veranlaßt durch die Anfälle von Weiburg und im Teutoburger Wald, läßt bei den jetzt täglich stattfindenden Aufstiegen des „Z. 1“ die größte Vorsicht walten. Vor jeder Ausfahrt werden Dr. Pohls von Angerer Meteorologischen Institut und sein Assistent befragt. Sie lassen zunächst einer Miniaturfreiballon steigen und dann einen Hesteballon, bei einem Windstärkemesser mitführt. Dieser ist mit einem auf der Erde stehenden Registrierapparat elektrisch verbunden.

Gestrandet.

W. London, 15. Juli. Aus Yokohama wird gemeldet, daß der Passagierdampfer „Gongol“ von der amerikanischen Pacific-Koastdampfer-Gesellschaft bei Schimidzu gestrandet ist.

Geschäftsverkehr.

(Für die Verhältnisse unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Gedämpfte Frühkartoffeln. 6 Personen. 1 Stunde. 18 bis 24 möglichst gleich große neue Kartoffeln werden gleichmäßig aufgeschält, in eine feine Kasserolle gelegt, in welcher sie gerade nebeneinander Platz haben, und mit einer feinen Schicht feiner Fleischbrühe, die man mangels vorräthiger ein befeinigt bequemer aus einem Maggi-Bouillongehäuse bereitet, übergossen. Dann pflegt man 1/2 C. frische Butter in feinen Schichten darüber, legt einen Deckel auf und dämpft die Kartoffeln langsam weich. Ehe sie ganz fertig werden, streut man noch frischgekochte Petersilie darüber, mit welcher man sie vollends gar werden läßt. M. A.

Rohbare Seidenstickerei aus China. ein Mandarinen-Mantel von letzterer Schönheit, welcher einen Wert von ca. 6-8000 Mark repräsentiert, ist jetzt in dem Schaufenster der Firma Otto Blankenstein, Leipzigstr. 38 auf einige Tage ausgestellt.

Leitung: Wilhelm Georg.

(In Verbindung: Eugen Brinmann.) Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. A. Eugen Brinmann; für den totalen Teil, für Provinzial-Anschichten, Gericht und Handel: Eugen Brinmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polchow; für das feuilleton: Martin Fuchtmanger; für den Inseratenteil: Friedrich Endruslat; Druck und Verlag von: Otto Hensel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 8 Seiten. — einschließl. Unterhaltungsblatt.

Vermischtes.

Ein frischer Saharant

wurde auf der Strasse Berlin-Brüffel verhaftet. Eine Berliner Dame, die sich auf der Reise nach der Weltausstellung befand, ist auf noch ungelöste Weise, jedenfalls während der Fahrt, im Zuge ein Koffer geöffnet und daraus der gesamte mitgeführte Schmuck gestohlen worden. Ueber den eigenartigen Vorgang erzählt der „B. V.-Anz.“ folgendes: Eine Berlinerin gab bei der Abfahrt nach der belgischen Hauptstadt ihren Koffer in Berlin bei Brüffel auf, machte aber im Rhein den Zug verlassen und übernachtete, weil ihr das Eisenbahnfahren schlecht bekam. Am folgenden Morgen reiste sie nach Brüffel weiter, wosin inzwischen der Koffer vorausgegangen und nach dem Hauptbahnhof geliebert worden war, da in Verdiers wegen der Abwesenheit der Dame die Bergolung nicht vorgenommen werden konnte. Der mit modernen Schwefelkristallen versehene Röhrenkastenoffener Koffer war zum Hauptkoffer unversehrt und wurde nicht geöffnet. Bei ihren Gastfreunden angekommen, stellte die Dame aber fest, daß der Koffer durch Herausziehen der Zangen des einen Schloßes in raffinierter Weise beraubt war. Es fehlte die Hälfte und vor allen Dingen der ganze kostbare Schmuck, den die Dame aus Belgien mit sich genommen hatte. Die Untersuchung ergab bisher, daß der Koffer auf belgischem Gebiete nicht beschlagnahmt sein kann. Das Verdächtige war, daß sich gegen von belgischen Zeitungen in ihm befinden, woraus sich schließen läßt, daß die Räuber belgische Zeitungsboten zum Einwickeln beim Einfahren der Sachen genommen haben.

Der rätselhafte Mord im Südwesten Londons.

Das Mordgeheimnis von Camden Town läßt, so wird dem „P. M.“ aus London geschrieben, gar England in Spannung. Dem mutmaßlichen Mörder der hübschen Violinistin, nämlich ihrem Gatten, „Doktor“ Crispin, ist nach nicht auf die Spur gekommen. Die Polizei hat Elektrizität gegen ihn und seine Gelehrten, die Maschinenfabriker in die Hand, erlassen. Die letztere wird als eine sehr hübsche, schlank Dame von 27 Jahren geschildert, sehr ruhig und zurückhaltend im Wesen. Besondere Kennzeichen: Große, graue, forschende Augen. Es wird vermutet, daß sie sich

als Junge verkleidet

hat, um neben dem „Doktor“, der zwei Zoll kleiner ist als sie, nicht aufzufallen. Der Doktor hatte kurz vor seinem Verschwinden in einem Arbeiterladen an der Oxford Street einen Anzug für einen Knaben in der Höhe von 5 Fuß 5 Zoll gekauft, und die Polizei vermutet, daß dieser „Knabe“ Ethel ist. Nach allem, was man über diese junge Dame hört, ist kaum anzunehmen, daß sie an den Verbrechen irgendwelche Mitbeteiligung hat. Sie wird als ein liebevollgestimmtes, gutmütiges Geschöpf geschildert, die offenbar ganz unter dem Einfluß des „Doktors“ stand. Ihren Eltern teilte sie im April ganz unvorbereitet mit, daß sie mit Crispin, der eine Scheidung von seiner Frau erlangt habe, verheiratet sei. Den Trauschein hat sie allerdings nicht vorgezeigt. Sie verlebte ansehnlich ansehnliche glückliche Jahre mit ihm in den hübsch angelegten Räumlichkeiten in Hilldrop Crescent, unter denen die erkrankte Gattin des „Doktors“ eingeschifft lag. Auch diese Gattin war in dem Hause gefesselt; noch in den letzten Tagen hat nachts stumm und tanzig mal in dem Speisezimmer, das direkt über dem Kellergrabe lag. Der schlaue Crispin hatte übrigens ein fremdsprachiges Dienstmädchen engagiert, das kein Englisch sprach und deshalb nichts auszuhandeln konnte.

Wie viele amerikanische Ehemänner, hatte er nie mit Geld gefügt, wenn es galt, die Wurzeln seiner Gattin durch Schmuck und Putz in Szene zu setzen, ein Umstand, den seine Bekannten gar nicht mit dem jetzt enthüllten Latzladen in Einklang bringen können. Er hatte ihr kostbare Perle und Diamanten und Brillen gekauft, die nun auf die neue Herrin des Hauses Ethel die Rede übergingen. Dieser etwas afflächtige Schmuck, von der Maschinenfabrikerin bei Diners und anderen gesellschaftlichen Gelegenheiten zur Schau getragen, war es, der zuerst den Verdacht bei Belle Elmore's Freunden erregte.

das etwas sagt.

Die Maschinenfabrikerin scheint übrigens ganz und gar nicht auf das plötzliche Verschwinden am Sonnabend vorbereitet gewesen zu sein; denn wenige Tage vorher noch hatte in ihren jüngsten Bruder für diesen Tag nach Hilldrop Crescent geladen. Als der Junge sich dort einstellte, übergab ihm das französische Dienstmädchen einen Brief, der nur erklärte, daß seine Schwester plötzlich verstorben sei.

Aus New York wird zu dem Verbrechen berichtet, daß die Ermordete die Tochter eines in Brooklyn geborenen polnischen Gelbmannes namens Malachowsky war. Ihr Stiefvater Frederick Maringer lebt jetzt noch in Brooklyn. Er teilt mit, daß Crispin ihm im April geschrieben habe, seine Frau sei während eines Besuches in Kalkoffien gestorben und verbrannt worden. Ihre Asche sei nach London unterwegs.

Sommerkonkurrenzen in den Seebädern.

Das Automobil hat sich auch das Meer erobert; zwar nicht das ganze Automobil, aber doch die Pneumatik, die großen luftgefüllten Gummireifen der Sommerwagen. Ein erfindungsreicher Genuß, der es ermöglicht eine englische Wochenzeitung, hat die neue Wunde entdeckt. In Ostende kam er auf den Einfall, einen luftgefüllten Pneumatikreifen mit ins Wasser zu nehmen, er summelte sich damit wie ein Kind mit einem Reife, kicherte sie in den King und überdachte mit den Händen und amüsierte sich nach Kräften. Die Strandpöbel saßen zu und lachten, ein paar Damen hielten, ihnen den Reife zu sehen; die neue Bademode war fertig, heute kann man in vielen großen Seebädern die maßstabsgetreuen Damen sehen, die sich nicht anders als mit ihrem Automobilreifen den Wellen anvertrauen. Pneumatikreifen werden abgefallen und tausend Kurzwelle getrieben.

Im den berühmten amerikanischen Seebädern beschäftigen andere Unterhaltungen die sommerlich heiteren Götter. Vor allem die Fußballturniere. Hinter einer Schranke, die die Wettkämpfer von den Zuschauern trennt, steht der Preisrichter, neben dem die Spieler Platz und durch einen schmalen Spalt werden die meisten Fälle herausgelöst. Mit gewöhnlichen Mitteln prüfen die Preisrichter die Fragmente weißer Schönheit, beurteilen mit Kennerschaft die Schönheit der Knöchel, die Form des Spammes und erteilen dann nach langen Beratungen ihre Preise, die oft recht hoch sind, ja wundenbeste Schmalen, die am Schuß getragen werden sollen. Aber auch die Hände, die Augen und der Mund werden in solchen Sonderunterkünften begutachtet und prämiert. Die Wunderkurzer endete kürzlich freilich mit einem Zwischenfall, weil eine Dame einen Preis für den größten Mund erhalten sollte, diese „Auszeichnung“ aber entriefft absichtlich und empfand den Strand verließ.

Der Elefant im Damenbade.

Aus Juli schreibt man dem „Bann. Cour.“: Durch den Sturm in den letzten Tagen sind die verschiedensten Gegenstände an den Strand gekommen, die mit größtem Eifer von den Badegästen gesammelt werden. In Ausrichtung ihrer Sandströmung, frisch sind die Erbauer der Bungen sehr genügung. Alle Körbe ohne Boden, Körbe, Planen, Korbhülsen, Flaschen, Krüge, alle Konterben: alles wird herangeholt, um das Wert ihrer Kaufkraft auszunutzen.

Gestern warf die See jedoch einen Gegenstand an den Strand, der von allen bewundert, aber von keinem mitgenommen wurde. Es war ein junger Elefant, d. h. ein toter, der nachmittags die ganze Badegesellschaft in Aufregung versetzte. Am Damenbadebassin wurde während der Badegäste ein großes „Stimas“ mit jeder See weiter herangehoben, doch niemand hattes gefangen, was es sein konnte. Mit einem Male waren die Beobachter klar vor Entsetzen über das, was sie sahen und zwar mit vollem Recht, denn ein Elefant war es, der die beiden Damen überfallte.

Es ist ein junges Tier, etwa einhalb Meter lang und, wie festzustellen war, noch nicht lange im Wasser. Vielleicht ist das Tier auf einem Transport nach Hamburg auf einem Dampfer verunglückt und dann über Bord geworfen worden. Die Badegäste sahen ein Ereignis, was es in einem Seebade noch nicht gegeben hat. In keinem zoologischen Garten kann ein Tier mehr bewundert werden, wie hier gestern das tote Elefantens. Die alles seine Reugier befriedigte hatte, wurde es auf Bergelassung der Strandbehörde in den Dünen verpackt.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung des Antiquitätenhändlers Selmann wurde von der Staatsanwaltschaft in Münster i. W. der technische Gelehrte der Bezirksverwaltung und Assistent des Provinzialkonservators Viktor Betteur in Haft genommen. Er ist dringend verdächtig, dem Selmann bei seinen Fälschungen Beihilfe und Vorstoß geleistet zu haben.

Unfall des Schnellzugs Karlsruhe-Berlin. Der überfüllte Schnellzug Karlsruhe-Berlin stieß bei Eternienwiese auf einen großen Güterzug. Nur die Geschwindigkeit des Schnellzuglokomotivführers verdrängte ein schweres Unglück. Beide Lokomotiven wurden schwer beschädigt, zwei Schächter des Güterzuges lebend gefangen. Die Ursache des Unfalls ist hauptsächlich in der Signalgebung, deren Beamte abwesend waren. Der Zug wurde mit fünf Stunden Verspätung von Eternienwiese abgelassen.

Ein Verwirrer als Zeuge gefangen. In dem Hamburg beschriebenen Mordverbrechen wurde die Zeugin eines Knaben gefangen. Der zwei Knaben aus der Umgegend vernicht worden, war nun erst über die Identität der Zeugin im Zweifel. Jetzt ist der Zeuge als der schickliche Knabe Polik als Bernardo identifiziert worden, der seit dem 2. Februar 1909 verschunden ist. Man nimmt an, daß der Knabe, der häufig unbeherrschte, erkrankt ist. Die Zeuginente sind von der Staatsanwaltschaft befragt worden. Auch wurde eine photographische Aufnahme vom Knabenvergift gemacht.

Gefährliche Brandstiftung. In dem Städtischen Hofjahn in der Provinz Posen treibt ein Brandstifter sein Unwesen. In drei aufeinanderfolgenden Nächten wurde durch böswillige Brandstiftung erst fünf, dann vier und schließlich zwei große Scheunen samt Inventar ein Raub der Flammen. In der Stadt herrscht infolgedessen große Beunruhigung, da man weitere Brandstiftungen befürchtet. Trotz der Bemühungen der Polizei ist es noch nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden.

Holzgerbrand. Auf den großen Holzplätzen der Staatsbahnhöfe zwischen Florisdorf und Zerbasse bei Wien ist ein großer Brand ausgebrochen, der erst nach mehrstündiger Arbeit gelöscht werden konnte. Der Schaden wird auf 150 000 Kronen geschätzt.

Die fortliche Wutrage hat ein neues Opfer gefordert. Der Schiffer Theodor Danianti wurde auf einem Bergpand in der Nähe von Bahia durch einen Mitternachtstief getötet. Der Mörder ist einer der beiden Brüder Prataci, die in den Busch geflohen sind, vorher jedoch erklärt haben, daß sie für die Ermordung eines ihrer Brüder Rache nehmen. Da die Behörden die Vererber dieses Mordes nicht bestrafen wollten, würden sie ihr Recht in die eigene Hand nehmen und die Rache nicht niederlegen, ehe sie 10 Millionen der Familien Deotari, Rossi und Danianti niedergemetzelt haben würden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.“)
3 Uhr 10 Minuten. Kredit 211.12. Diskonto 186.12. Deutsche Bank 251.37. Berliner Handels-Gesellschaft 167.37. Dresdner Bank 158. Russische Anleihe von 1902 93.25. Türkische 84. Lombarden 21. Kanada 188.75. Baltimore 108.12. Laurahütte 175.50. Bochumer Guss 229.87. Gelsenkirchener 205.75. Harpener 189.25. Deutsch-Luxemburg 203.87. Phönix 224.37. A. E. G. 268.25. Siemens & Halske 240.25. Hamburger Paketfahrt 142.25. Nordd. Lloyd 108.50. Warschau-Wiener 174. Tendenz: Fest.

Am Kassamarkt notierten höher: Terrain-Ges. Berlin-Nordost 2, Heilmann Immobilien 2, Held & Francke 6, Neu-Westend 2, Schöneberg-Friedenau Terrain 3,50, Aluminium-Ind.-Ges. 2,50, Eggestorf Maschinen 2, Flößer Maschinen 4, Panzer 2, Felxan-Kaugen-Maschinen 2,25, Senker 2, Westfal. Kupf. 2,5, Vogtländ. Maschinen 4,50, Chem. Fabrik Gelsenkirchen 2,50, Höchster Farben 2, Deutsche Spitzglas 4, Thörl 3,25, Ammendorfer Papier 2, Cröllwitzer Papier 3, Vogel 3, Segal 2, Niedrig: Dirkopp 2, Hofmann Waggon 2,50, Kronprinz Metall 4,25, Reiss & Martin 2,50, Gustav Genschow 2, Trachenberg Zucker 2, Vogtländ. Till 2, Boesperde 2.

Stuttgarter Markt. Berlin, 15. Juli. 4%, Badische Staats-Anleihe 98,00 mit 13 101,50. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 101,20. 4%, Bayerische Staats-Anleihe 08, 94,70. 4%, Schwaburg-Sondershausen 100, 31%. Württemberg, Staats-Anleihe 81-83 100, 31%. Kammerun Eisenbahn-Anteile 101,20. 4%, Oesterreichische Schuldversch. gar. 94,70. 4%, Oesterreich. Staats-Anleihe 1900 100, 40. 4%, Gelsenkirchener Stadt-Anl. 1908 mit 109,98. 4%, Dessauer Stadt-Anleihe 1908 100, 31%. 4%, Düsseldorf Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09, 10, 20. 4%, Jenaer Stadt-Anl. 1900 100,23. 3%, Jenaer Stadt-Anl. 1902 100, 20. 4%, Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 mit 109,98. 4%, Quedlinburger Stadt-Anl. 1908 mit 109,98. 4%, Thorner Stadt-Anl. 1908 mit 109,98. 4proz. Hessische Komm.-Obli. K-XII 101,40. 3 1/2%, Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. 101,20. 4%, Deutsche Salvator-Werke 103,60. 4%, Eberfelder Farben mit 107,65. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06 mit 101,60.

Londoner Börse vom 15. Juli. Es notierten: Engl. Konzils 82,12. Rio Tinto 61,57. Geduld 212. Goldfields 615. Steel com. 73,43. Steel pref. 118,50. Rand Mines 881. Anaconda 136.

Der Kalk-Kuxenmarkt.

Berlin, den 15. Juli.

	Gold	Brier	Hugo	Gold	Brier
Adler-Kalk V.-A.	11300	11800	Immenrode	6450	6500
Altenhof	6560	6780	Jonas	6300	6500
Bruch	17,100	17,600	Kaisershall	110	111
Casland	7600	7800	Joannsdorf	10,400	10,800
Dechenhall	9000	9800	Krätzerhall-Akt.	128 1/2	128 1/2
Deuch. Kalk-Akt.	149	151	Ludwigshall	—	117 1/2
Deutschland	8100	8300	Neustadt	—	15,000
Friedrichshall	—	103	Reichskrone	—	—
Göhrsdorf	19,200	19,600	Roland (Lossa)	1860	1900
Günthershall	6700	6800	Rommberg (Akt.)	128	128
Hann. Kalk-Akt.	—	—	Rothenberg	3300	3350
Haas	4780	4880	Sachsen-Witmar	6850	6850
Hausk. Vora.-A.	—	—	Schleibschke	—	—
Heidberg	841	881	Siegfried i.	6900	6700
Heldungen I	2675	2725	Sigmundshall	177	180
Heldungen II	2900	2875	Tautonah-Akt.	116 1/2	117 1/2
Helmann II	—	—	Waldau	15,200	15,400
Hohenfels	9100	9300	Wintarshall	19,500	19,800
Hohenollern	6180	6300	—	—	—

Sämtliche 993 Kuxe der Gewerkschaft Mollschell sind beim Vorstand eingereicht, wodurch der Verkauf perfekt wurde.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse 15. Juli. Am Frühmarkt notierten Weizen mild, 208-210 ab Bahn und frei Mühle, Roggen inländischer 144,00-145,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märzisch, mecklenburger, pommer., gering, pomeraner u. schlesischer von 170 bis 175, mittel 161-160, gerüst 150-160, russischer und Donau mittel 160-161, gering — ab Bahn und frei Wagen, Mais, amerik. mittel 160-160, neuer abhandelt 165-163, Tanenbrennen 165-172 ab Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 130,00 bis 139,00, gute 140-145, russische ab Bahn und frei 120,00-124,00, schwere 125-130 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futtererbsen mittel 182-183, Tanenbrennen 182-182 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,75-25,00. Roggenmehl 0 u 1 17,70-20,10. Weizenkleie 10,35-11,25. Roggenkleie 9,95 bis 10,76.

Hamburg, 15. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, Osthoft, Mecklbg., 170-185. Roggen stetig, Mecklbg. und Pomm., 142-145. Gerste stetig, südruss. 102-105. Hafer ruhig, Holstein. 155-162. Mecklbg. 160-170. Mais fest, La Plata 105-111. mixed 7-7 1/2.

Antwerpen, 15. Juli. Deutscher La Plata, Kontrakt B, per Juli 62,12. Sept. 5,96. Nov. 5,52. Jan. 5,67. März 5,69. Fr. Umst. 85,00 kg. stetig.

Paris, 15. Juli. Weizen per Okt. 9,45 G., 9,46 B. Roggen per Okt. 7,14 G., 7,15 B. Hafer per Okt. 7,20 G., 7,21 B. Mais per Juli 5,61 G., 5,62 B. Raps per Aug. 12,06 G., 12,15 B. Liverpool, 15. Juli. Roter Winterweizen per Juli 7 1/2, per Okt. 7 1/2.

Zucker.

Hamburg, 15. Juli. Rübenrohruhrer, 1. Produkt, Basis 88 1/2, Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg abends per Juli 14,6 1/2. 14,71 1/2. 14,75 Mk. 14,77 1/2. 14,81 1/2. 14,85 1/2. 14,89 1/2. 14,93 1/2. 14,97 1/2. 15,01 1/2. 15,05 1/2. 15,09 1/2. 15,13 1/2. 15,17 1/2. 15,21 1/2. 15,25 1/2. 15,29 1/2. 15,33 1/2. 15,37 1/2. 15,41 1/2. 15,45 1/2. 15,49 1/2. 15,53 1/2. 15,57 1/2. 15,61 1/2. 15,65 1/2. 15,69 1/2. 15,73 1/2. 15,77 1/2. 15,81 1/2. 15,85 1/2. 15,89 1/2. 15,93 1/2. 15,97 1/2. 16,01 1/2. 16,05 1/2. 16,09 1/2. 16,13 1/2. 16,17 1/2. 16,21 1/2. 16,25 1/2. 16,29 1/2. 16,33 1/2. 16,37 1/2. 16,41 1/2. 16,45 1/2. 16,49 1/2. 16,53 1/2. 16,57 1/2. 16,61 1/2. 16,65 1/2. 16,69 1/2. 16,73 1/2. 16,77 1/2. 16,81 1/2. 16,85 1/2. 16,89 1/2. 16,93 1/2. 16,97 1/2. 17,01 1/2. 17,05 1/2. 17,09 1/2. 17,13 1/2. 17,17 1/2. 17,21 1/2. 17,25 1/2. 17,29 1/2. 17,33 1/2. 17,37 1/2. 17,41 1/2. 17,45 1/2. 17,49 1/2. 17,53 1/2. 17,57 1/2. 17,61 1/2. 17,65 1/2. 17,69 1/2. 17,73 1/2. 17,77 1/2. 17,81 1/2. 17,85 1/2. 17,89 1/2. 17,93 1/2. 17,97 1/2. 18,01 1/2. 18,05 1/2. 18,09 1/2. 18,13 1/2. 18,17 1/2. 18,21 1/2. 18,25 1/2. 18,29 1/2. 18,33 1/2. 18,37 1/2. 18,41 1/2. 18,45 1/2. 18,49 1/2. 18,53 1/2. 18,57 1/2. 18,61 1/2. 18,65 1/2. 18,69 1/2. 18,73 1/2. 18,77 1/2. 18,81 1/2. 18,85 1/2. 18,89 1/2. 18,93 1/2. 18,97 1/2. 19,01 1/2. 19,05 1/2. 19,09 1/2. 19,13 1/2. 19,17 1/2. 19,21 1/2. 19,25 1/2. 19,29 1/2. 19,33 1/2. 19,37 1/2. 19,41 1/2. 19,45 1/2. 19,49 1/2. 19,53 1/2. 19,57 1/2. 19,61 1/2. 19,65 1/2. 19,69 1/2. 19,73 1/2. 19,77 1/2. 19,81 1/2. 19,85 1/2. 19,89 1/2. 19,93 1/2. 19,97 1/2. 20,01 1/2. 20,05 1/2. 20,09 1/2. 20,13 1/2. 20,17 1/2. 20,21 1/2. 20,25 1/2. 20,29 1/2. 20,33 1/2. 20,37 1/2. 20,41 1/2. 20,45 1/2. 20,49 1/2. 20,53 1/2. 20,57 1/2. 20,61 1/2. 20,65 1/2. 20,69 1/2. 20,73 1/2. 20,77 1/2. 20,81 1/2. 20,85 1/2. 20,89 1/2. 20,93 1/2. 20,97 1/2. 21,01 1/2. 21,05 1/2. 21,09 1/2. 21,13 1/2. 21,17 1/2. 21,21 1/2. 21,25 1/2. 21,29 1/2. 21,33 1/2. 21,37 1/2. 21,41 1/2. 21,45 1/2. 21,49 1/2. 21,53 1/2. 21,57 1/2. 21,61 1/2. 21,65 1/2. 21,69 1/2. 21,73 1/2. 21,77 1/2. 21,81 1/2. 21,85 1/2. 21,89 1/2. 21,93 1/2. 21,97 1/2. 22,01 1/2. 22,05 1/2. 22,09 1/2. 22,13 1/2. 22,17 1/2. 22,21 1/2. 22,25 1/2. 22,29 1/2. 22,33 1/2. 22,37 1/2. 22,41 1/2. 22,45 1/2. 22,49 1/2. 22,53 1/2. 22,57 1/2. 22,61 1/2. 22,65 1/2. 22,69 1/2. 22,73 1/2. 22,77 1/2. 22,81 1/2. 22,85 1/2. 22,89 1/2. 22,93 1/2. 22,97 1/2. 23,01 1/2. 23,05 1/2. 23,09 1/2. 23,13 1/2. 23,17 1/2. 23,21 1/2. 23,25 1/2. 23,29 1/2. 23,33 1/2. 23,37 1/2. 23,41 1/2. 23,45 1/2. 23,49 1/2. 23,53 1/2. 23,57 1/2. 23,61 1/2. 23,65 1/2. 23,69 1/2. 23,73 1/2. 23,77 1/2. 23,81 1/2. 23,85 1/2. 23,89 1/2. 23,93 1/2. 23,97 1/2. 24,01 1/2. 24,05 1/2. 24,09 1/2. 24,13 1/2. 24,17 1/2. 24,21 1/2. 24,25 1/2. 24,29 1/2. 24,33 1/2. 24,37 1/2. 24,41 1/2. 24,45 1/2. 24,49 1/2. 24,53 1/2. 24,57 1/2. 24,61 1/2. 24,65 1/2. 24,69 1/2. 24,73 1/2. 24,77 1/2. 24,81 1/2. 24,85 1/2. 24,89 1/2. 24,93 1/2. 24,97 1/2. 25,01 1/2. 25,05 1/2. 25,09 1/2. 25,13 1/2. 25,17 1/2. 25,21 1/2. 25,25 1/2. 25,29 1/2. 25,33 1/2. 25,37 1/2. 25,41 1/2. 25,45 1/2. 25,49 1/2. 25,53 1/2. 25,57 1/2. 25,61 1/2. 25,65 1/2. 25,69 1/2. 25,73 1/2. 25,77 1/2. 25,81 1/2. 25,85 1/2. 25,89 1/2. 25,93 1/2. 25,97 1/2. 26,01 1/2. 26,05 1/2. 26,09 1/2. 26,13 1/2. 26,17 1/2. 26,21 1/2. 26,25 1/2. 26,29 1/2. 26,33 1/2. 26,37 1/2. 26,41 1/2. 26,45 1/2. 26,49 1/2. 26,53 1/2. 26,57 1/2. 26,61 1/2. 26,65 1/2. 26,69 1/2. 26,73 1/2. 26,77 1/2. 26,81 1/2. 26,85 1/2. 26,89 1/2. 26,93 1/2. 26,97 1/2. 27,01 1/2. 27,05 1/2. 27,09 1/2. 27,13 1/2. 27,17 1/2. 27,21 1/2. 27,25 1/2. 27,29 1/2. 27,33 1/2. 27,37 1/2. 27,41 1/2. 27,45 1/2. 27,49 1/2. 27,53 1/2. 27,57 1/2. 27,61 1/2. 27,65 1/2. 27,69 1/2. 27,73 1/2. 27,77 1/2. 27,81 1/2. 27,85 1/2. 27,89 1/2. 27,93 1/2. 27,97 1/2. 28,01 1/2. 28,05 1/2. 28,09 1/2. 28,13 1/2. 28,17 1/2. 28,21 1/2. 28,25 1/2. 28,29 1/2. 28,33 1/2. 28,37 1/2. 28,41 1/2. 28,45 1/2. 28,49 1/2. 28,53 1/2. 28,57 1/2. 28,61 1/2. 28,65 1/2. 28,69 1/2. 28,73 1/2. 28,77 1/2. 28,81 1/2. 28,85 1/2. 28,89 1/2. 28,93 1/2. 28,97 1/2. 29,01 1/2. 29,05 1/2. 29,09 1/2. 29,13 1/2. 29,17 1/2. 29,21 1/2. 29,25 1/2. 29,29 1/2. 29,33 1/2. 29,37 1/2. 29,41 1/2. 29,45 1/2. 29,49 1/2. 29,53 1/2. 29,57 1/2. 29,61 1/2. 29,65 1/2. 29,69 1/2. 29,73 1/2. 29,77 1/2. 29,81 1/2. 29,85 1/2. 29,89 1/2. 29,93 1/2. 29,97 1/2. 30,01 1/2. 30,05 1/2. 30,09 1/2. 30,13 1/2. 30,17 1/2. 30,21 1/2. 30,25 1/2. 30,29 1/2. 30,33 1/2. 30,37 1/2. 30,41 1/2. 30,45 1/2. 30,49 1/2. 30,53 1/2. 30,57 1/2. 30,61 1/2. 30,65 1/2. 30,69 1/2. 30,73 1/2. 30,77 1/2. 30,81 1/2. 30,85 1/2. 30,89 1/2. 30,93 1/2. 30,97 1/2. 31,01 1/2. 31,05 1/2. 31,09 1/2. 31,13 1/2. 31,17 1/2. 31,21 1/2. 31,25 1/2. 31,29 1/2. 31,33 1/2. 31,37 1/2. 31,41 1/2. 31,45 1/2. 31,49 1/2. 31,53 1/2. 31,57 1/2. 31,61 1/2. 31,65 1/2. 31,69 1/2. 31,73 1/2. 31,77 1/2. 31,81 1/2. 31,85 1/2. 31,89 1/2. 31,93 1/2. 31,97 1/2. 32,01 1/2. 32,05 1/2. 32,09 1/2. 32,13 1/2. 32,17 1/2. 32,21 1/2. 32,25 1/2. 32,29 1/2. 32,33 1/2. 32,37 1/2. 32,41 1/2. 32,45 1/2. 32,49 1/2. 32,53 1/2.

